

Hochbegabte Kinder inspizierten Staedtler

Der Tinte auf der Spur



Vom Kleinsein zum Einstein: Hochkonzentriert, die Augen fest auf den Referenten geheftet, sitzt Lars auf seinem Stuhl. Nein, alles habe er nicht verstanden, sagt er später. «Das war ganz schön schwer.» Kein Wunder, denn Lars ist gerade mal sechs Jahre alt und der Vortrag von Alexander Vyhnal, Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung beim Schreibgerätehersteller Staedtler, war alles andere als kindgerecht. Das lag nicht am fehlenden Einfühlungsvermögen. Es war gewollt. Schließlich sind die kleinen Gäste im Hause Staedtler besonders schlaue Kerlchen – 17 von insgesamt 30 Stipendiaten der unabhängigen Bildungseinrichtung Science-Lab.



Science-Lab hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder zwischen vier und zehn Jahren in Forscherkursen spielerisch an eine kompetente Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft und Technik heranzuführen. Damit verbunden ist eine systematische Talentsuche für naturwissenschaftlich-technisch begabte Kinder. Hochbegabte werden zusätzlich vom Förderverein der Einrichtung unterstützt. Ihnen sind die Fachbegriffe durch die Bank vertraut, die Alexander Vyhnal verwendete, um die Konstruktion und Funktion der Tintenschreibgeräte aus dem Hause Staedtler zu erklären.

Wenn ihnen ein Wort unbekannt ist, schnellen augenblicklich die Finger hoch. Dazwischenreden gilt nicht. «Das dürfen wir in der Schule auch nicht.» Als Vyhnal eine ganz besondere Innovation von Staedtler erklärt – eine spezielle Ummantelung des Minenkerns, um die Farbmine bruchfester zu machen – wollen die Kinder sofort wissen, wie es dabei um den Patentschutz steht. Alles begriffen? «Ja doch», sagen die elfjährige Friederike und die gleichaltrige Susanne ganz selbstverständlich.

Sie sind die beiden einzigen Mädchen in der Gruppe. Der kleine Lars weiß noch nicht, was er seinen Eltern berichten kann. Immerhin liegt noch gut eine Stunde Fahrtzeit bis nach München vor ihm und da kann man noch allerhand wieder vergessen. Das aber ficht ihn herzlich wenig an. Ihn begeistert vielmehr, dass er einen eigenen Füller herstellen und die Tinte dafür selbst mischen kann. «Warum dürfen wir eigentlich nicht ins Labor», wollen die Kinder wissen, während sie sich im Besprechungszimmer Schutzbrille und -handschuhe überstreifen. «Weil das zu gefährlich ist», sagt Vyhnal.

Zuvor, bei der rund zweistündigen Werksbesichtigung, erfuhr der wissensdurstige Nachwuchs haarklein, wie der Herstellungsprozess von Bleistift- und Farbstiftminen vor sich geht, und wie Faser- und Kugelschreiber gefertigt werden. Und sie hatten die Gelegenheit, die Bestandteile der Produkte im wahrsten Sinn des Wortes zu «begreifen»: Im Lager konnten sie mit beiden Händen hineinfassen in die Granulate, Minen im Rohzustand befühlen, und zuschauen wie beispielsweise Farbminen aus einem rund zwölf Kilo schweren Block geschnitten wurden. Zwischendurch und ganz nebenbei ermittelte ein kleines Mathematikgenie anhand des Gewichts von Regalen und Maschinen das Gesamtgewicht des Gebäudes.

Für den elfjährigen Jan Marco ist die Exkursion nach Nürnberg ein doppelter Gewinn. Er darf das Wochenende bei seinen Großeltern in Nürnberg verbringen und brennt schon darauf, seinem Großvater von A bis Z alles zu erzählen, was er bei Staedtler erlebt und

erfahren hat.

Staedtler bemüht sich um seine wichtigste Zielgruppe

Warum holt sich der fränkische Schreibwarenhersteller die Kinder von Science-Lab ins Haus? Ist es die frühe Jagd nach den besten Köpfen? «Soweit in die Zukunft geht unsere Personalplanung nicht», sagt Alexander Vyhna schmunzelnd. «Uns sind alle Kinder willkommen. Wir kooperieren auch mit Schulen, insbesondere mit denen in der näheren Umgebung.» Der Grund: Das Unternehmen soll gerade für die wichtigsten Nutzer der Produkte transparent gemacht werden.

Wer, wie, was, warum – wer nicht fragt bleibt dumm: Das haben die Kinder von Science-Lab schon im Kindergartenalter herausgefunden. Die neugierigen Fragen ihres eigenen Nachwuchses haben die promovierte Chemikerin Heike Schettler und die Diplom-Kauffrau Sonja Stuchtey veranlasst, 2002 ihre gut bezahlten Jobs an den Nagel zu hängen und in Starnberg die private Bildungseinrichtung Science-Lab zu gründen. Mittlerweile stillen bundesweit 70 geschulte Kursleiter – meist mit akademischem Hintergrund – den Wissensdurst der Kleinen ab vier Jahren. Um auch Kinder aus bildungsfernen Haushalten zu erreichen, arbeitet Science-Lab mit anderen Bildungseinrichtungen zusammen. Rund 5000 Pädagogen sind bereits geschult worden im Umgang mit den eigens für Kindergärten und Grundschulen entwickelten Experimentierkästen. Insgesamt haben bundesweit rund 12 000 Kinder Kurse besucht, darunter auch etliche in Nürnberg. Derzeit gibt es hier eine ausgebildete Kursleiterin.

Weitere Informationen zu der privaten Bildungseinrichtung Science-Lab unter www.science-lab.de

Uschi Assfalg

19.3.2009